

davon erwiesen sich

15 als Dünen oder sonstige Falscheintragungen,

36 als bereits (überwiegend in den letzten Jahren) zerstört,

78 Grabhügel wurden neu entdeckt, dazu ein Gräberfeld mit über 30 kleinen Hügeln.

Im gesamten Landkreis Osnabrück wurden die Grundbesitzer auf den Denkmalschutz hingewiesen, soweit die Kontrolle der Denkmäler bisher durchgeführt werden konnte. An insgesamt 100 Objekten sind neue Schilder aufgestellt worden.

b) Interessenkreis für Vorgeschichte im Hümmling

Im Mai 1973 entstand in den beiden Landkreisen Meppen und Aschendorf-Hümmling auf Anregung von Kreispfleger Bernhard Stubbe und unter Mitwirkung des Berichterstatters ein Interessenkreis für Vorgeschichte, der es ebenfalls als eine seiner Aufgaben ansieht, die Bodendenkmalpflege im Hümmling zu unterstützen.

Neben Vortragsveranstaltungen und Exkursionen sollen die gleichen Aufgaben wie beim Osnabrücker Arbeitskreis in Angriff genommen werden. Da von den 35 Interessenten außer B. Stubbe noch niemand Verbindung zur Bodendenkmalpflege hatte, werden die Ergebnisse der Zusammenarbeit erst im folgenden Jahr sichtbar werden.

Wolf-Dieter Tempel

Neue altsteinzeitliche Funde aus dem Leinetal

Mit 4 Abbildungen

a) Fundgeschichte

In den Jahren 1936–1938 konnten aus den eiszeitlichen Kiesen der Leinemarsch südlich Hannover durch K. H. Jacob-Friesen und K. Plasse, später auch A. Gassmann, zahlreiche acheuléenzeitliche Funde geborgen werden¹.

Die Faustkeile aus dem Baggergut der Werke Hannover-Döhren und Rethen berichtigten endgültig die Meinung, daß die Träger des Acheuléen den Rhein in ostwärtiger Richtung nicht überschritten hätten.

Traten in der Folgezeit auch immer neue Funde in der norddeutschen Tiefebene bis in den Raum der kimbrischen Halbinsel auf, wurden bis 1965, von kleineren, schwer zu datierenden, patinierten Abschlägen abgesehen, keine mittelpaläolithischen Artefakte aus dem Großraum Hannover bekannt.

¹ K. H. Jacob-Friesen, Einführung in Niedersachsens Urgeschichte. T. 1 (4. Aufl. 1959), 22 ff.

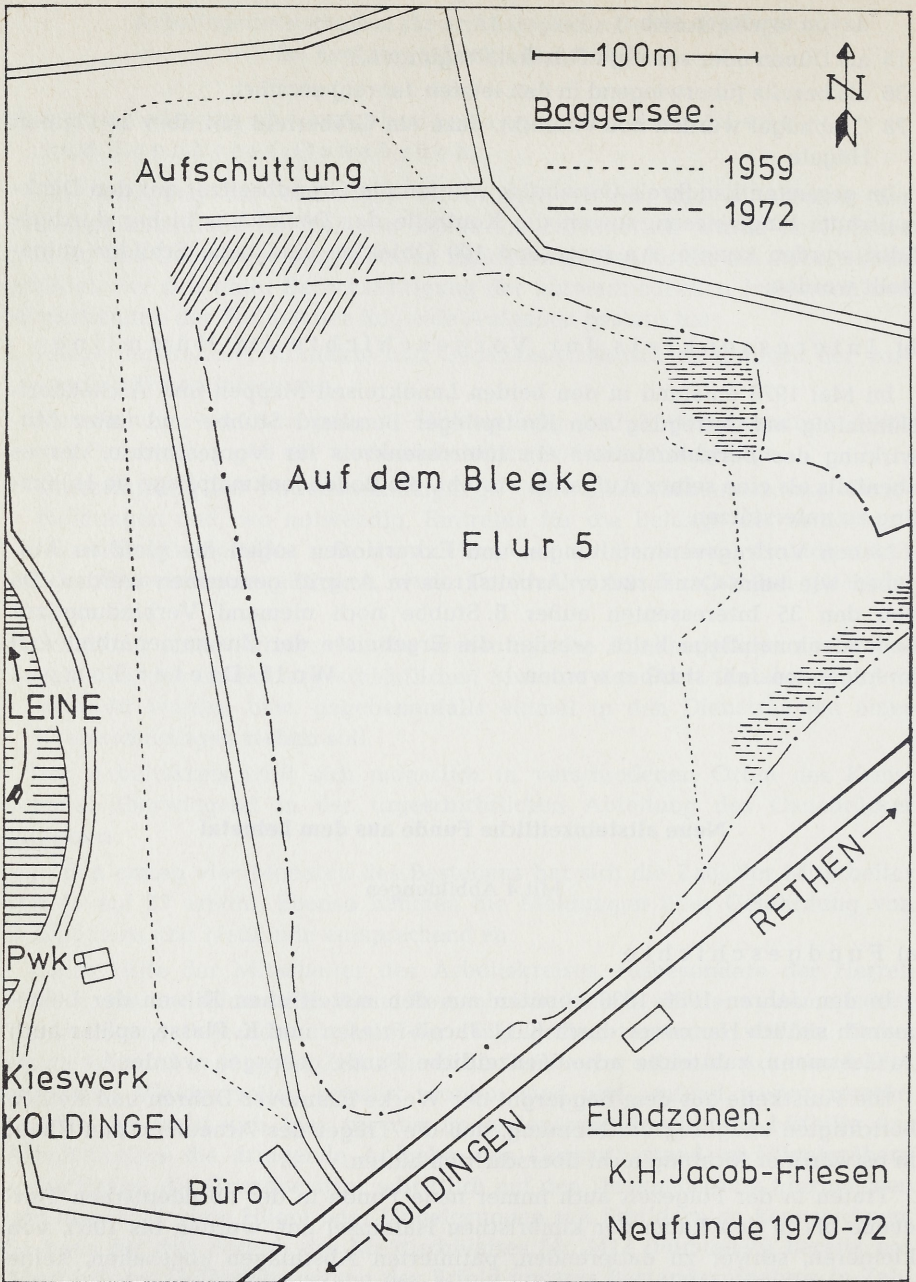


Abb. 1
 Rethen (Leine), Lkr. Hannover
 Lage des Fundplatzes Zeichnung: W. Dürre

W. Nowothnig konnte erst 1966 über neue Altsteinzeitfunde aus dem Stadtgebiet Hannover berichten². Diese Artefakte aus Döhren und Hemmingen konnten nur für den Nordteil des bisher bekannten Fundraumes als Bestätigung dienen.

G. Bosinski faßte 1967 in seiner Dissertation³ auch die bisherigen Funde aus Döhren und Rethen zusammen und stellte sie in die „Lebenstedter Gruppe“ (Jungacheuléen).

Bei der Untersuchung von Aufschlüssen im Südteil des angesprochenen Fundgebietes wurde 1970 eine der Fundstellen der Jahre 1936–1938 neu erschlossen. Dabei wurde der Verfasser von der kleinen Belegschaft des Kieswerkes Koldingen (Hannoversche Verkehrsbetriebe AG) freundlicherweise unterstützt. Herr E. Busch hatte bereits für Prof. Jacob-Friesen Artefakte gesammelt. Ihm und den Herren W. Blankenburg und F. Hartmann gebührt herzlicher Dank für ihre Hilfe.

Nach zweijähriger Beobachtung des Fundplatzes und sporadischem Absammeln faunistischer und artifizieller Belege von der Grobkieshalde wird dieser Zwischenbericht vorgelegt.

b) Fundplatz

Die Übersichtskarte (Abb. 1) zeigt die Lage des Fundplatzes zwischen den Ortschaften Koldingen und Rethen in der Leineniederung südlich Hannover⁴.

Die Ausdehnung des Baggersees wechselt seit Bestehen des Kieswerkes nach Intensität und Richtung des Abbaues und durch Aufschüttung ausgebeuteter Partien. Die klassische Fundstelle Jacob-Friesens ist abgebaut und zwischenzeitlich mit Mutterboden und Müll aufgefüllt worden.

Eine stratigraphische Untersuchung des Fundplatzes und damit Festlegung einer oder mehrerer Fundschichten ist nicht möglich. Nach Abschieben des deckenden Auelehms werden die mindestens in einer Höhe von 10 m anstehenden Leineschotter ohne die Möglichkeit einer Schichtentrennung abgebaut. Neben den Sanden, Fein- und Grobkiesen werden auch – seltener und nur stellenweise – Ton und Mergel gefördert.

c) Fundmaterial

Die Flintartefakte sind, sofern an rezenten Beschädigungen erkennbar, aus dunkelgrauem Material geschlagen, das bis zu kopfgroßen Stücken in den Schottern vorkommt.

Artefakte und Ausgangsmaterial tragen ausnahmslos eine starke, porzellanartige Patina. Die Färbungen schwanken zwischen weiß, gelblich-weiß und

² W. Nowothnig, Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 35, 1966, 31 ff.

³ G. Bosinski, Die mittelpaläolithischen Funde im westlichen Mitteleuropa. Fundamente A, 4 (1967).

⁴ Topographische Karte 1 : 25 000, Bl. 3724, Pattensen, r. 35 55450 h. 57 94600 (ungefährer Mittelpunkt des Baggersees).

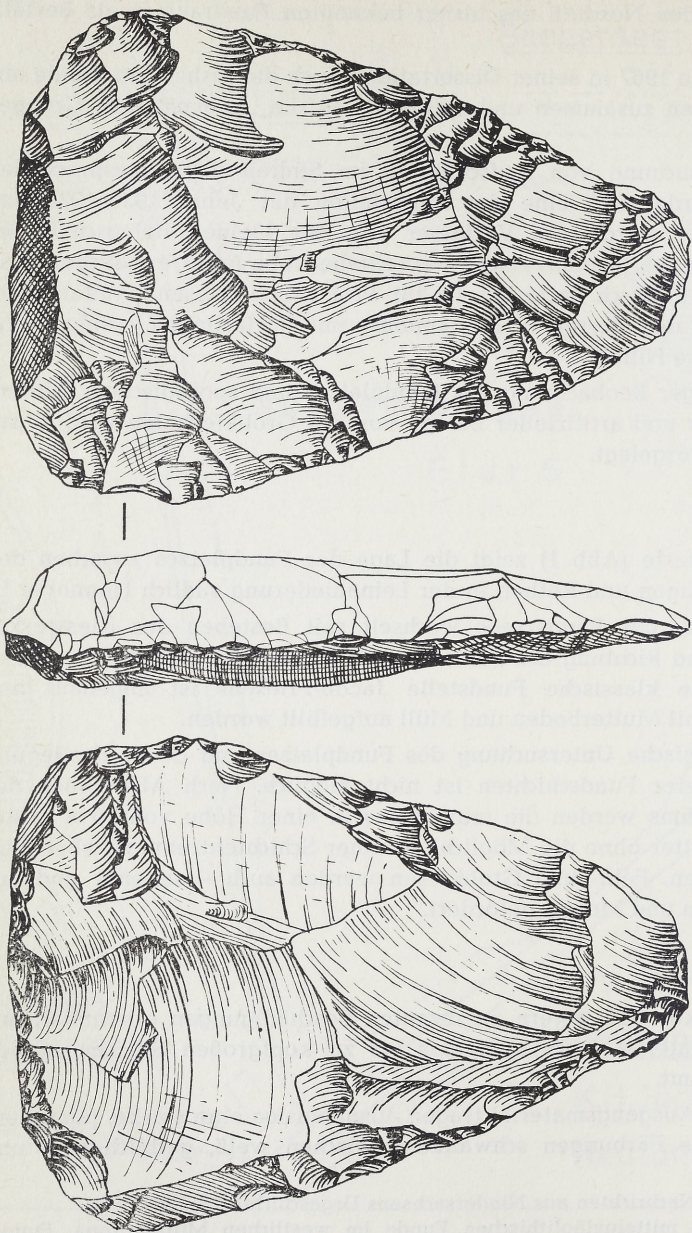


Abb. 2
Rethen (Leine), Lkr. Hannover
M. 2 : 3 Zeichnung: W. Dürre

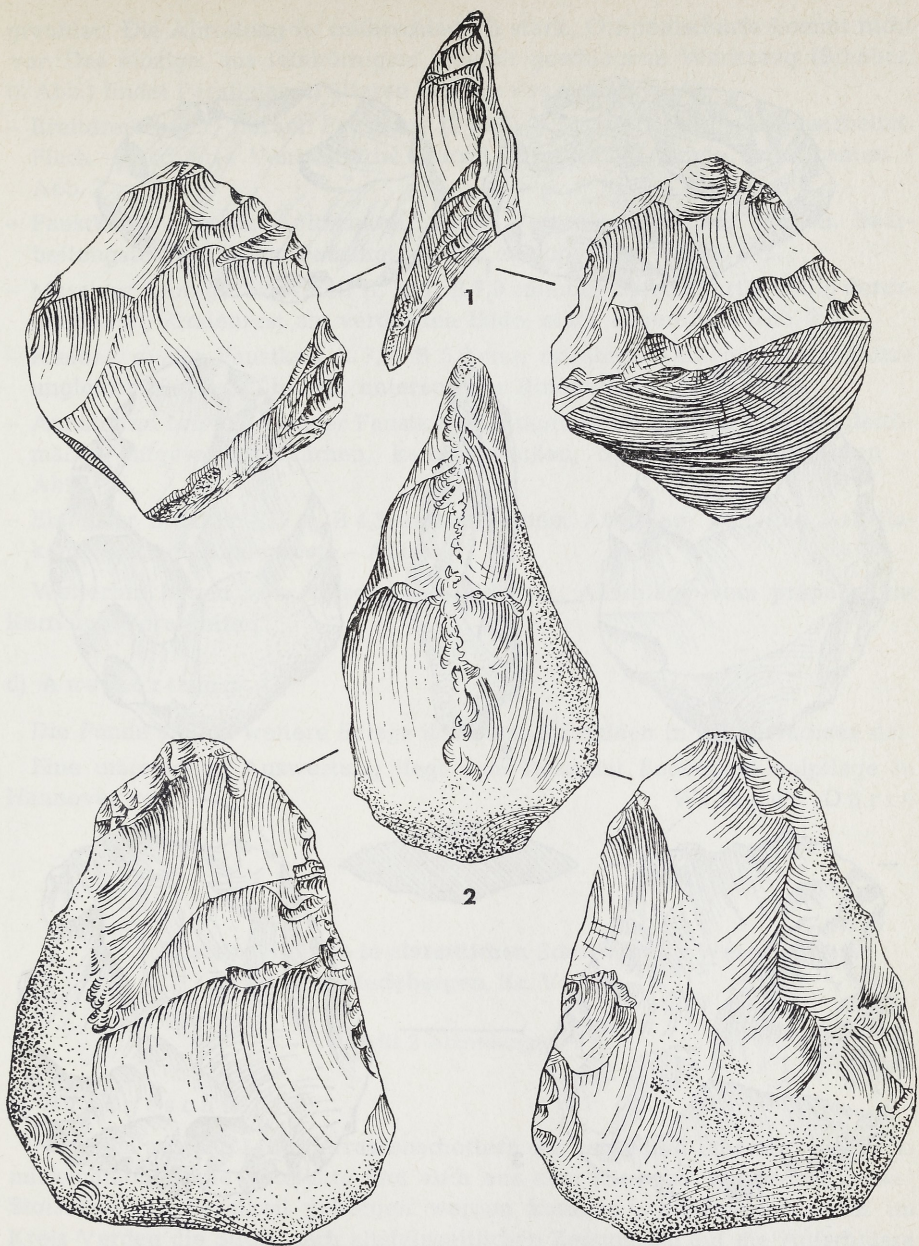


Abb. 3
Rethen (Leine), Lkr. Hannover
M. 2 : 3 Zeichnung: W. Dürre

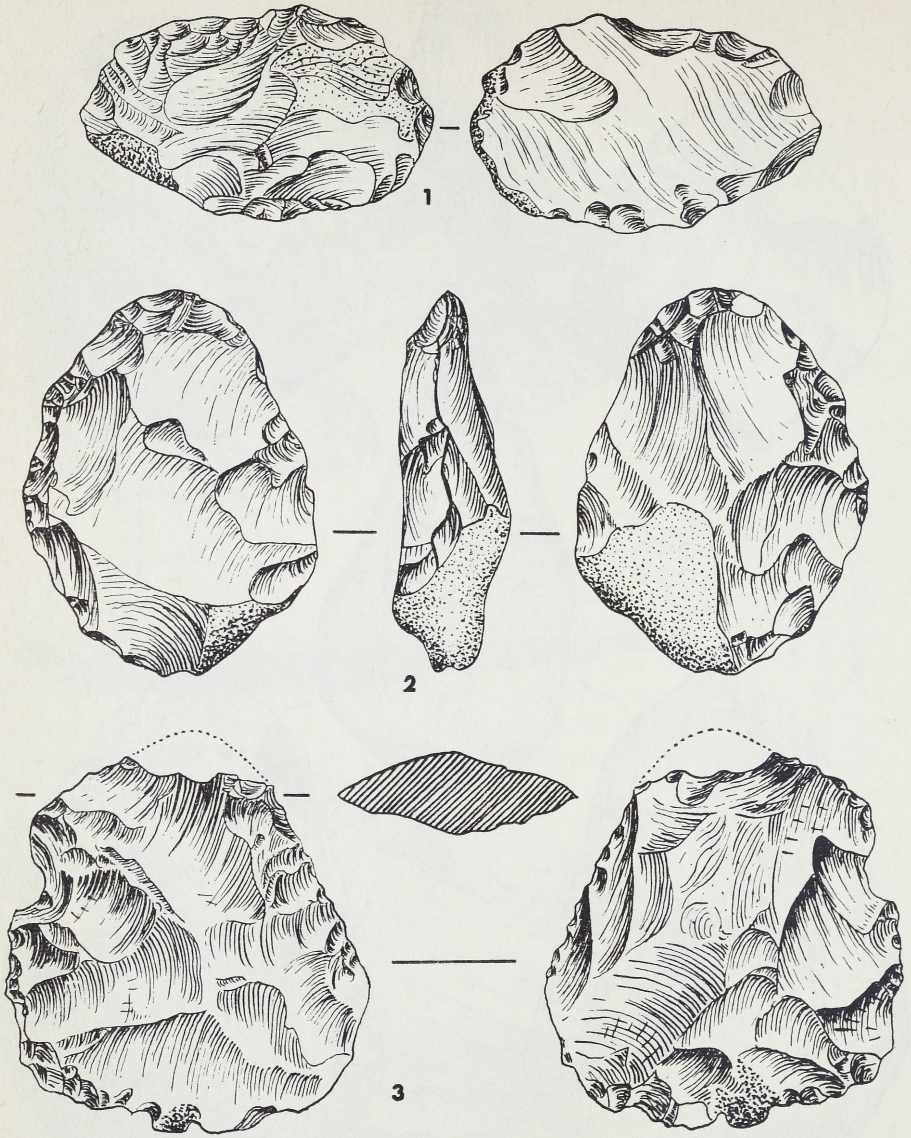


Abb. 4
 Rethen (Leine), Lkr. Hannover
 M. 2 : 3 Zeichnung: W. Dürre

graublau. Die Abrollung ist unterschiedlich stark; Originalschärfe kommt nicht vor. Das einzige, aus feinkörnigem Quarzit geschlagene Werkzeug (Schaber, o. Abb.) findet Parallelen in älteren Funden von diesem Platz.

- Breitreieckiger, flacher Faustkeil (L 13,6; B 10 cm); völlig durchgearbeitet. Flach retuschierte Ventralfläche, dorsal aufgewölbt, gerade Seitenkanten - Abb. 2.
- Faustkeilbruchstück: Spitzenkeil; flache Ventralseite, hoher Rücken. Bearbeitungstechnisch dem Faustkeil Abb. 2 entsprechend - Abb. 3, 1.
- Massiver, klobiger Faustkeil (L 10,1; B 7,9 cm); nur Spitzenpartie völlig durchgearbeitet, Rindenrest am verdickten Ende; stark abgerollt - Abb. 3, 2.
- Kleiner, ovaler Faustkeil (L 7,7; B 5,9 cm); unruhige Kantenführung, Spitze ungleichmäßig ausdünnend, unterendiger Rindenrest - Abb. 4, 2.
- Annähernd breitreieckiger Faustkeil (L ursprünglich ca. 8; B 7,2 cm); gleichmäßig aufgewölbte Flächen, kantenbestoßen, Spitze alt abgebrochen - Abb. 4, 3.
- Einfacher Schaber (L 7,1; B 4,3 cm) aus einem Abschlag; konvexe Arbeitskante, geringe Rindenreste - Abb. 4, 1.

Weiterhin liegen vor: verschiedene Schaber, Abschläge vom präparierten Kern und Vorarbeiten.

d) A u s w e r t u n g

Die Funde stellen weitere Belege des Jung-Acheuléen in Niedersachsen dar.

Eine umfassende Auswertung liegt dem Dezernat Bodendenkmalpflege in Hannover vor. Wilcken Dürre

Altsteinzeitfunde in eiszeitlichen Schottern der Weser bei Stedebergen, Kr. Verden

Mit 2 Abbildungen

a) F u n d g e s c h i c h t e

Nachdem aus den Mittelterrassenschottern der Leine und Innerste zahlreiche mittelpaläolithische Artefakte und auch aus dem Kies der Weser bei Leese-Stolzenau ein Faustkeil geborgen werden konnten¹, konzentrierte sich im Kreis Verden die Suche nach altsteinzeitlichen Zeugnissen auf die Aufschlüsse entlang der Weser und Aller.

¹ G. Lüttig und H. Schwabedissen, Ein Faustkeil von Stolzenau (Weser). Die Kunde N. F. 14, 1963, 7-16. Vgl. auch den Beitrag von W. Dürre in diesem Band der Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte, S. 183.